

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 31 (1938)

Nachruf: Professor Dr. Otto Nägeli
Autor: Tanner, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Professor Dr. Otto Nägeli

Professor Dr. Otto Nägeli

Unerwartet für seine Freunde ist am 11. März 1938 Professor Dr. Otto Nägeli aus diesem Leben geschieden. Eine langwierige Krankheit hatte ihn zwar schon lange an das Bett gefesselt: aber er sah doch voll Hoffnung in die Zukunft, und zusammen schmiedeten wir bereits Pläne, was alles wir unternehmen würden nach seiner Übersiedlung nach Ermatingen, welche er diesen Sommer auszuführen gedachte. Und nun ist alles anders geworden; der große Gelehrte, Arzt und Forscher, welcher in ganz Europa und darüber hinaus als „Blut Nägeli“ bekannt war, ist nicht mehr.

Sein Scheiden bedeutet nicht nur einen unersetzlichen Verlust für die medizinische Wissenschaft, auf deren Gebiete er sich unvergeßliche Verdienste erworben hat — ich erinnere an seine Forschungen über die Tuberkulose, an seine bahnbrechenden Arbeiten über Blutkrankheiten und Blutdiagnose, überhaupt an seine hervorragenden Leistungen auf dem Felde der inneren Medizin — sein Scheiden bedeutet auch einen überaus schweren Schlag für unseren Kanton, für unsere thurgauische naturforschende Gesellschaft, welcher er lange angehört und die ihn für seine außerordentlichen Verdienste um die botanische Erforschung des Thurgaus zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat. Sein Lebenswerk soll daher in den folgenden Zeilen kurz gewürdigt werden. Auf alles einzutreten, was der Verstorbene in unermüdlicher Tätigkeit Jahrzehnte hindurch erforscht und erarbeitet hat, verbietet mir leider der knappe Raum. Ich beschränke mich darauf, zu schildern, was er uns gewesen ist,

Otto Nägeli wurde am 9. Juli 1871 in Ermatingen geboren als Sohn des dortigen Bezirksarztes. Schon als Gymnasiast in Frauenfeld befaßte er sich mit dem Studium der thurgauischen Flora. Kaum 19 Jahre alt haben er und Eugen Wehrli, später Augenarzt in Frauenfeld, nun in Basel, eine wissenschaftliche Arbeit veröffentlicht — Beitrag zu einer Flora des Kantons Thurgau —, welche bis heute noch nicht überholt wurde, obschon seither fast ein halbes Jahrhundert verflossen ist. Mit unermüdlichem Eifer haben die beiden den ganzen Kanton durchstreift, besonders die Gegend von Frauenfeld, das Unterseegebiet, den hintern Thurgau, haben sie sich hineingearbeitet in die ganze botanische Fachliteratur, und zwar — man bedenke wohl — als Kantonschüler. Was dabei besonders auffällt, ist der erfreuliche Umstand, daß die beiden jungen Leute nicht etwa in

blöder Fachsimpelei schwelgten, sondern auch für anderes Zeit hatten, selbstverständlich für ihre Schulaufgaben, dann aber auch für die „Thurgovia“, deren eifrige Mitglieder sie waren.

Gerne hätte sich Nägeli nach der Maturität ganz dem Studium der Botanik hingeeben; aber sein Vater wünschte, daß er in seine Fußstapfen trete, also Arzt werde. Trotzdem er nun dem medizinischen Studium mit Ernst und Eifer oblag, hatte er doch noch Zeit für seine erste Liebe, und darum erscheint bereits im Jahre 1894 ein weiterer Beitrag zur Thurgauerflora, woran auch E. Wehrli mitarbeitete. Dann trennen sich die Wege der beiden Freunde. Wehrli widmet sich fortan besonders dem Gebiete der Entomologie, worin er es zur europäischen Berühmtheit gebracht, während Nägeli, welcher inzwischen zum Dr. med. promoviert hat, der Botanik treu bleibt. Sein Spezialgebiet wird nun neben der innern Medizin die Pflanzengeographie, und es ist wieder der Thurgau, welcher sich seiner besonderen Beachtung erfreuen darf. Zwei wertvolle Arbeiten über die Pflanzengeographie unseres Kantons zieren die Mitteilungen unserer Gesellschaft. Nägeli ist auch einer der ersten gewesen, welcher den Naturschutzgedanken verbreitete und den Pflanzenschutzgebieten das Wort redete. 1898 verwendete er sich dafür, daß das Hudelmoos bei Zihlschlacht, damals noch ein typisches Hochmoor und ein Zufluchtsort seltener Pflanzen aus der Gletscherzeit, unter Naturschutz gestellt werde. Schade, daß seine Anregung damals auf unfruchtbaren Boden gefallen ist. Manches wertvolle, unersetzliche Pflanzengut wäre dadurch gerettet worden.

Nach gründlicher Fachausbildung an den Hochschulen von Zürich, Bern, Berlin und Straßburg eröffnete Otto Nägeli Anno 1902 eine eigene ärztliche Praxis in Zürich. Neben seiner praktischen Tätigkeit arbeitete er unermüdlich weiter, und auf beiden Gebieten, sowohl in der Medizin wie auch in der Botanik, leistete er Hervorragendes; hier waren es seine Blutforschungen, dort seine botanischen Entdeckungen in der Gegend des Zürcherrheines, in Schaffhausen und im Thurgau, wodurch er der Wissenschaft Neuland erschloß.

1912 kommt Otto Nägeli als außerordentlicher Professor für innere Medizin und Direktor der medizinischen Poliklinik an die Universität Tübingen. Selbstverständlich pflegte er auch hier neben seinem Hauptfache die Botanik. Das warme Donautal, die Rauhe Alb, der schwäbische Jura, überhaupt das ganze süddeutsche Gebiet, alles bot ihm reichlich Gelegenheit, vergleichende Botanik zu treiben, neue Aufgaben zu lösen, seine pflanzengeographischen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Zahlreiche Abhandlungen über bo-

tanische Probleme finden wir in in- und ausländischen Fachschriften jener Zeit.

1918 wird Otto Nägeli als Professor für innere Medizin und Direktor der medizinischen Universitätsklinik nach Zürich berufen. Neben der ärztlichen Wissenschaft ist es wieder die botanische Erforschung des Thurgaus, welche von seiner Rückkehr einen besonderen Gewinn hat. Die Orchideen werden einer eingehenden Durchsicht unterzogen und mit besonderer Liebe die Ophrysarten untersucht, wovon Nägeli einige neue Spezies entdeckt. Ich hatte mehrmals Gelegenheit, ihn auf seinen Streifzügen durch den Kanton zu begleiten und mußte mich immer wundern, wie genau ihm jeder Standort bekannt war, ob am Immenberg, ob am Untersee, ob am Seerücken, er war überall zu Hause und kannte alle seine Schützlinge. — Er stellte Untersuchungen an über die Herkunft der Pflanzendecke der Immenbergkette, umschrieb, als Ehrung für die Botanikerfamilie Apotheker Brunner, die Flora von Dießenhofen, und veröffentlichte endlich, eine glänzende Leistung auf botanischem Gebiete, eine Studie über den Bodensee als Ausstrahlungsgebiet wärmeliebender Pflanzen. Wer einigermaßen mit dem Stoffe vertraut ist, der muß staunen einerseits über die ungeheure Menge von Detailkenntnissen, andererseits über den Weitblick, womit alles gesichtet und zu einem schönen, übersichtlichen Ganzen geordnet worden ist.

Sein letztes Werk, die große Pflanzengeographie des Kantons Thurgau, ist leider unvollendet geblieben. Obschon bereits eine Unmenge von Stoff zusammengetragen war, durch Professor Nägeli selber und viele Helfer, genügte ihm das nicht. Immer wieder ging er auf neue Entdeckungen aus, und gewöhnlich fand sich jedesmal irgendeine Überraschung. So wurde die endgültige Verarbeitung des überreichen Materials stets hinausgeschoben und harrt nun der Verwertung. Wird sie gelingen? Professor Otto Nägeli hat über geographische und botanische Detailkenntnisse verfügt, wie sie kaum mehr vorhanden sein werden; er hat durch eifrigstes Studium und durch große Reisen seinen Blick geweitet, sein Wissen vertieft und dadurch Einblicke in die Pflanzenwelt tun können, welche ein anderer kaum zu gewinnen vermag. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die medizinische Wissenschaft; er ist ein doppelt schwerer Verlust für die botanische Erforschung unseres Kantons. Professor Nägeli ist aber nicht nur ein hervorragender Gelehrter, sondern auch ein treuer Sohn seines Heimatkantons gewesen. Er hat es reichlich verdient, daß ihn die thurgauische naturforschende Gesellschaft vor einigen Jahren zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, eine Würde, welche er

Anno 1934 an unserer Jahresversammlung in Ermatingen verdankte mit einem glänzenden Vortrag über die Wesensgleichheit der Konstitutionsanomalien der menschlichen Pathologie mit den de Vries'schen Mutationen der Pflanzen. Er verdient es, daß wir auch weiterhin seiner gedenken in Verehrung und Dankbarkeit als eines Mannes, dem viel gegeben war, der aber auch aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung und seines Wissens uns allen viel geschenkt hat.

Verzeichnis der in unseren Mitteilungen erschienenen Publikationen von Professor Dr. Otto Nägeli:

Beitrag zu einer Flora des Kantons Thurgau. Verzeichnis der Gefäßpflanzen des Bezirkes Frauenfeld, des Hinterthurgaus und des Untersees, von O. Nägeli und E. Wehrli. 9. Heft 1890.

Neue Beiträge zur Flora des Kantons Thurgau, von Otto Nägeli cand. med. und Eugen Wehrli cand. med. 11. Heft 1894.

Über die Pflanzengeographie des Kantons Thurgau, I. Teil, von Dr. Otto Nägeli. 13. Heft 1898.

Über die Pflanzengeographie des Kantons Thurgau, II. Teil, von Dr. Otto Nägeli. 14. Heft 1900.

Thurgauische Ophrysarten, von Prof. Dr. O. Nägeli. 23. Heft 1920.

Über die Herkunft der Pflanzenwelt der Sonnenberg-Immenbergkette, von Prof. Dr. O. Nägeli. 23. Heft 1920.

Zur Flora von Dießenhofen und zur Erinnerung an Friedr. Brunner und Dr. med. Hans Brunner, von Prof. Dr. O. Nägeli. 24. Heft 1922.

Die pflanzengeographische Bedeutung der Neuentdeckungen in der thurgauischen Flora, von Prof. Dr. O. Nägeli. 25. Heft 1924.

Das Bodenseegebiet als Ausstrahlung wärmeliebender Pflanzen, von Prof. Dr. O. Nägeli. 29. Heft 1933.

H. Tanner.